



Gespannt beobachteten die Zuschauer das Geschehen im Final der E-Junioren vom Sonntag, in welchem sich Schaffhausen und Gossau gegenüberstanden. Bilder Corina Fendt

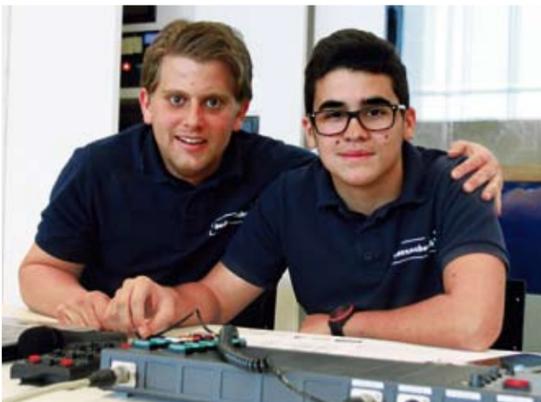
Fussballpass auf neuem Untergrund

Auf Kunstrasen und mit einem Bandensystem fanden am Wochenende nach Weihnachten die ersten beiden Turniertage des «Budenzauers» statt.

VON CORINA FENDT

Eine fest installierte Kunstrasenanlage im vorarlbergischen Bludenz hatte es **Manuel Förderer** im Trainingslager mit dem FC Feuerthalen angetan. Das Lager liegt zwar mittlerweile sechs Jahre zurück, und Förderer hat seit drei Jahren die Fussballschuhe an den Nagel gehängt, doch realisierte er nun seinen lang gehegten Traum und organisierte mit dem «Budenzauer» ein Hallenfussballturnier mit Bandensystem und Fifa-zertifiziertem Kunstrasen. Wie dazumal in Bludenz eben. Monate der Organisation und der Planung verbrachten die beiden Hauptorganisatoren – neben Förderer ist das seine Freundin **Charlotte Bühler** –, bis schliesslich vor einigen Tagen der Kunstrasen in der Lettenhalle in Diessenhofen verlegt wurde. Nach drei Stunden konnten die ersten Bälle gespielt werden, ehe am 22. und 23. Dezember die Schüler der 1. bis 9. Klassen die Turnierwochen eröffneten.

Am Samstag erfolgte dann der Startschuss in den sieben Tage dauernden «Budenzauer» mit 152 Mannschaften, die sich in vierzehn verschiedenen Turnieren messen. «Die Anmeldungen haben unsere Erwartungen übertrafen», zeigte sich Förderer erfreut. Am Sonntag im Einsatz standen bei den A+-Junioren unter anderem die Lokalmatadoren des FC Diessenhofen unter Trainer **Urs Weilenmann** und die Thaynger Vertreter **Damir Ajvazi** und **Ardit Bunjaku**. Das Spielgeschehen von der Seitenlinie aus beobachtet und analysiert hat derweil das Trainerduo **Paolo Ambula** und **Peter Dorantani**, das mit seinem Team aus Bassersdorf nach Diessenhofen anreiste. «Das Spiel ist mit den Banden und dem Untergrund eine taktische Herausforderung für uns», meinte Dorantani erfreut. Und so gab es in Diessenhofen das eine oder andere schöne Tor oder Dribbling zu sehen.



Organisator Manuel Förderer (links) gab Zwischenresultate bekannt und koordinierte die Zeitmessung mit Antonio Santos.



In ihrer Heimhalle mit dabei waren für den FC Diessenhofen Alessandro Frontino, Urs Weilenmann und Fabio Fuchs (v. l. n. r.).



Aus Bassersdorf an ihr erstes Hallenturnier auf Kunstrasen gereist sind die Trainer Paolo Ambula (l.) und Peter Dorantani.



In der Festwirtschaft sorgten Doris (links) und Charlotte Bühler für frische Pasta sowie feinen Kaffee und Kuchen.



Melis Ajvazi (links) feuerte seinen Bruder Damir (Mitte) und dessen Kollegen Ardit Bunjaku vom FC Reiat United an.



Als Zuschauer und Fussballfans in Diessenhofen vor Ort waren Bojan Stojkovic und Daniela Tomic.

Unfall am 29. 12. 2013

Ein Jahr des Hoffens und Bangens um Michael Schumacher

AUTOMOBIL Es ist still geworden um Michael Schumacher: Ein Jahr nach seinem schweren Skiunfall wird der Formel-1-Rekordweltmeister zu Hause in der Westschweiz gepflegt.

Seine Familie gibt nur wenig über seinen Gesundheitszustand bekannt, seit der 45-Jährige im Frühjahr aus dem Koma erwacht ist. Bei der Rehabilitation nach einem Schädel-Hirn-Trauma müsse man geduldig sein, mahnte vor einigen Wochen Chefarzt Jean-François Payen, der im französischen Grenoble tagelang um das Leben des Rennfahrers gekämpft hatte. «Es geht um einen Zeitraum von einem bis drei Jahren.»

Mit voller Wucht auf einen Felsen

Es war Sonntag, der 29. Dezember 2013, als die Nachricht vom Sturz des siebenfachen Weltmeisters beim Skifahren in den französischen Alpen weltweit aufschreckte. Rasch war klar, wie folgenschwer der Unfall war: «Schweres Schädeltrauma», «Lebensgefahr», «künstliches Koma», berichteten die Ärzte. Schumacher musste mehrfach in der Klinik in Grenoble operiert werden, in die er per Rettungshelikopter gebracht worden war. Erst Tage später war klar, dass er überleben würde. Weltweit bangten die Fans. Es drängte sich die Frage auf, ob Schumacher auf der Skipiste zu rasant unterwegs gewesen war. Doch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft kamen zu einem eindeutigen Ergebnis: Schumacher war zwar abseits der markierten Piste im Skigebiet von Méribel gefahren, aber nicht mit überhöhter Geschwindigkeit. Er stürzte und prallte mit voller Wucht mit dem Kopf auf einen Felsen. Sein Skihelm rettete ihm das Leben.

Für Schumachers Ehefrau Corinna, seine Kinder und weitere Familienangehörige folgte eine schwere Zeit am Krankenbett der Formel-1-Legende. «Wir wissen alle, Michael ist ein Kämpfer und wird nicht aufgeben», schrieb die Familie kurz vor seinem 45. Geburtstag am 3. Januar 2014 in einer Erklärung. «Schumi»-Fans aus aller Welt versammelten sich an diesem Tag vor der Klinik. Schumachers Familie setzte der anfängliche Medienrummel schwer zu: Scharen von Journalisten belagerten die Klinik in Grenoble – einer versuchte sogar, als Priester verkleidet in das Krankenzimmer vorzudringen.

Am 16. Juni aus dem Koma erwacht

Erst einen Monat nach dem Unfall sollte das Sportidol langsam aus dem künstlichen Koma geholt werden. Seine Managerin Sabine Kehm, die für die Familie die Medienarbeit organisiert, mahnte in einem Communiqué aber zur Vorsicht: «Michaels Narkosemittel werden seit Kurzem reduziert, um ihn in einen Aufwachprozess zu überführen, der sehr lange dauern kann.»

Tatsächlich folgte erst Anfang April die Meldung von Kehm, dass der 45-Jährige «Momente des Bewusstseins und des Erwachens» zeige. Noch einmal zwei Monate später, am 16. Juni, dann die befreiende Nachricht: «Er ist nicht mehr im Koma.» Der siebenfache Formel-1-Weltmeister wurde nun von Grenoble ins Unispital von Lausanne zur Rehabilitation verlegt.

Seit September im eigenen Haus

Erst Anfang September konnte Schumacher in sein Haus in Gland VD am Lac Léman zurückkehren. Es liege jedoch noch ein langer und harter Weg vor ihm, teilte seine Managerin mit. Genauere Angaben zum Gesundheitszustand Schumachers machte sie nicht. Zu Weihnachten und kurz vor dem Jahrestag seines tragischen Unfalls schickten viele Fans ihre besten Wünsche. Die Familie ist dankbar für diese Unterstützung und schreibt auf Schumachers Homepage: «Eure Kraft hilft uns dabei, ihn weiterhin in seinem Kampf zu unterstützen.» (si)